



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

STRUKTUR UND ANSEHEN DER AUSBILDUNG VON BERUFSSCHULLEHRPERSONEN IN DEN DACH-LÄNDERN

Dr. Silke Fischer & Prof. Dr. Antje Barabasch

BBFK 2022

Forschungsfragen

- (1) Wie ist die Ausbildung von Berufsschullehrpersonen in den DACH-Ländern im Vergleich strukturiert (Zulassungsvoraussetzungen, Studienleistungen (schulpraktische Studienanteile, Fachwissenschaft und Fachdidaktik), Gestaltungsparadigmen etc.)?
- (2) Wie ist das (u.a. daraus resultierende) soziale Ansehen von Berufsschullehrpersonen in den DACH-Ländern im Vergleich?

Einleitung

Die berufliche Bildung ist in den DACH-Ländern, Deutschland, Österreich und Schweiz, strukturell ähnlich und häufig im Rahmen eines dualen Ausbildungssystems organisiert.

Während 2018 in Deutschland und in der Schweiz rund zwei Drittel der Lernenden der Sekundarstufe II eine duale Berufsausbildung besuchten, ist in Österreich der Anteil der neu abgeschlossenen dualen Ausbildungsverhältnisse mit nur rund einem Drittel aufgrund der beruflichen Vollzeitschulen deutlich niedriger (Dornmayr & Löffler, 2020).

Insgesamt ist die Bedeutung der dualen Berufsausbildung gemessen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen für die Bildungssysteme der DACH-Länder hoch.

Aufgrund der strukturellen Ähnlichkeit der dual organisierten Berufsbildung und ihrer Relevanz für die Berufsbildungssysteme der DACH-Länder, wird auch der Ausbildung von Berufsschullehrpersonen in diesen Ländern eine hohe Bedeutung zugemessen.

Lehrpersonen gelten als Dreh- und Angelpunkt für Unterrichtsqualität und gute Leistungen von Lernenden, weshalb eine profunde Lehrpersonenausbildung als wichtiger Erfolgsfaktor des jeweiligen Berufsbildungssystems gilt (SKBF, 2018).

Die konkrete Ausgestaltung der Lehrpersonenausbildung in Form von strukturellen und sozio-ökonomischen Merkmalen beeinflusst den Arbeitsmarkt und demnach die Beschäftigungssituation von Lehrpersonen sowie deren Rekrutierung.

Die Attraktivität des Berufs drückt sich auch in gesellschaftlichem Ansehen mit Bezug zur Vergütung/Besoldung aus (Hoyle, 2001).

Methode

- Dokumentenanalyse zur Struktur und dem sozialen Ansehen der Ausbildung von Berufsschullehrpersonen in den DACH-Ländern aus vergleichender Perspektive
- Basis sind wissenschaftliche Texte, sonstige Publikationen und Websites (Sekundardatenanalyse)

Ausgangssituation

- Vielzahl von verschiedenen dualen Ausbildungsformen in den DACH Ländern
- 2018 begannen 68,4% in D (BMBF, 2019) und in CH 64,1% (SBFI, 2020) der Lernenden der Sekundarstufe II eine duale Berufsausbildung – in A 31,3%, aufgrund der Konkurrenz der beruflichen Vollzeitschulen (Dornmayr & Löffler, 2020)
- In D grundständiges Universitätsstudium auf Masterniveau, „Königsklassen-Niveau“ (Kalisch & Kaiser, 2019, S. 11) gilt als Garant für eine hohe Ausbildungsqualität gilt – in A and CH wird Qualität der Ausbildung von Berufsschullehrpersonen durch einen hohen Praxisbezug vor und während des berufspädagogischen Studiums an einer Pädagogischen Hochschule (PH) sichergestellt.
- Während die Studierenden in der Schweiz schon vor ihrer Ausbildung zur Berufsschullehrperson über Schulpraxis verfügen, ist dies in Österreich zwar möglich, jedoch eher unüblich.

Deutschland

In D weitläufiges Studienangebot für das berufliche Lehramt an Universitäten und Hochschulen.

Ausbildung zur Berufsschullehrperson an rund 53 Standorten in 15 Bundesländern, mit Ausnahme von Brandenburg (Frommberger & Lange, 2018). Vorbereitungsdienst kann in allen Bundesländern absolviert werden.

Regelstudienzeit inklusive schulpraktischer Studien insgesamt zehn Semester, Regelstudienzeit im Bachelor mind. sechs Semester, im Master mind. zwei Semester = 300 ECTS (9.000 Lernstunden) (KMK, 2007).

Verknüpfung von Studium einer beruflichen Fachrichtung, z.B. Wirtschaft und Verwaltung etc., mit dem eines zweiten Unterrichtsfachs, z.B. Deutsch (Barabasch & Fischer, 2019).

Statt des zweiten Unterrichtsfachs kann alternativ auch eine zweite berufliche Fachrichtung oder eine sonderpädagogische Fachrichtung gewählt werden (KMK, 2007).

12 Monate betriebliches Praktikum in der jeweiligen beruflichen Fachrichtung erforderlich.

„Bachelor of Education“ berechtigt die Studierenden nicht zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst., Masterstudium mit dem „Master of Education“ muss abgeschlossen sein.

Der Vorbereitungsdienst dauert je nach Bundesland zwischen 12 und 24 Monaten. Erst mit dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes, dem zweiten Staatsexamen, wird die Lehramtsbefähigung erworben (KMK, 2016).

Österreich I

Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen (PHs in Graz, Linz, Innsbruck und Wien) zum „Bachelor of Education“ - Umfang 240 ECTS (RIS - Hochschulgesetz 2005 Anl. 1 - Bundesrecht konsolidiert (bka.gv.at), Stand 23. Juni 2021.)

i.d.R. berufsbegleitendes Teilzeitstudium

Anstellung an einer Berufsschule ist Zugangsvoraussetzung zum Studium ist - Vollzeitstudium faktisch nicht möglich. (Die Zugangsvoraussetzung für dieses Studium für Fächerbündel eins (allgemeine und betriebswirtschaftliche Gegenstände) und zwei (fachtheoretische Unterrichtsgegenstände) sind eine facheinschlägige Berufsabschlussprüfung oder gleichzuhaltende Eignung, z.B. Meisterprüfung, Konzessionsprüfung oder der Abschluss einer facheinschlägigen Berufsbildende höhere Schule (BHS), und eine mindestens dreijährige facheinschlägige Berufspraxis (Hochschulgesetz, 2005, Abschnitt 4.1).

Für Fächerbündel drei (fachpraktische Unterrichtsgegenstände) ist eine erfolgreiche bestandene, einschlägige Meisterprüfung oder eine gleichwertige einschlägige Befähigung vorzuweisen.

Studiendauer acht Semester. Aufbauend auf Bachelorstudium kann freiwillig ein Masterstudium mit 60 ECTS absolviert werden; Spezialisierung möglich in inklusiver Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Berufsorientierung, Mehrsprachigkeit oder Medienpädagogik.

Österreich II

Studium der Wirtschaftspädagogik in Österreich ist nicht auf die Ausbildung von Berufsschullehrpersonen im dualen Ausbildungssystem ausgerichtet.

Polyvalenz – Vorbereitung auf Schule, aber auch Berufsfelder Wirtschaft und Verwaltung, sowie Erwachsenenbildung und Forschung (Aff & Neuweg, 2011; Stock, Slepcevic-Zach & Riebenbauer, 2019).

Wirtschaftspädagogik ist kein reines Lehramtsstudium, sondern ein sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium, durch welches u.a. auch die Befähigung zum Unterricht der Wirtschaftsfächer erlangt werden kann.

Wirtschaftspädagogen/innen unterrichten an Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) = Vollzeitschulen, z.B. Handelsakademien und Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe oder Tourismus.

Schweiz I

Berufliches Lehramtsstudium folgt einphasigem Modell, d.h. ohne Vorbereitungsdienst (Fischer, 2016; Sloane, 1994).

Zweitstudium – vorher wurde reines Fachstudium oder aber eine Lehrer/innenausbildung für die Volksschulstufe (Primarstufe oder Sekundarstufe I) oder für das Gymnasium (Sekundarstufe II) absolviert

Die Lehrer/innenausbildung für die Volksschule wurde ab 2001 reformiert und die über 150 Lehrer/innenseminare auf Sekundarstufe II wurden von pädagogischen Hochschulen (PH) abgelöst.

Seit 2006 studieren alle angehenden Lehrpersonen an Hochschulen (EDK, 2016, S. 9).

Heute gibt es insgesamt 16 kantonale oder interkantonale PHs (zwei davon sind in eine Fachhochschule integriert und eine ist eine interkantonale Hochschule für Heilpädagogik).

Schweiz II

Schaffung der PHs führte zu Vereinheitlichung der Ausbildungsstrukturen (SKBF, 2010; EDK, 2010).

Damit sollte wissenschaftlich gestützte Ausbildung des angehenden Lehrpersonals sichergestellt werden (EDK, 1993; EDK, 1995a).

PHs werden kantonal geregelt und finanziert (SKBF, 2018)

Die Studiengänge für die Qualifizierung beruflicher Lehrpersonen auf Bundesebene geregelt

Berufspädagogische Ausbildung an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) in Bern, Lausanne und Lugano sowie an den PHs Zürich, St. Gallen und Luzern

Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen werden mit einem entsprechenden Hochschulabschluss am EHB, an der PH Zürich und der PH Luzern ausgebildet (vgl. Barabasch & Fischer, 2019)

EHB „Master of Science in Berufsbildung“ - jedoch keine Lehrbefähigung

Schweiz III

Verschiedene Arten von Berufsschullehrpersonen, die unterschiedliche Ausbildungsanforderungen erfüllen müssen.

(1) Die Lehrpersonen fachkundlicher Richtung („BK-Lehrer/innen“ oder „BKU-Lehrer/innen“) unterrichten an gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufsschulen sowie an Schulen, an denen Gesundheits- und Sozialberufe ausgebildet werden. Die Zulassungsvoraussetzung zum Studium fachkundlicher Richtung ist ein Abschluss der höheren Berufsbildung (früher Tertiär B) oder ein Hochschulabschluss (Tertiär A). Die Abschlüsse auf der Tertiärstufe B werden gemäss der Internationalen Standardklassifikation für Bildung (ISCED) den Stufen fünf bis acht zugeordnet (BFS, 2011). Lehrpersonen kaufmännischer Fachrichtung müssen einen Abschluss auf Tertiärstufe A (Bachelor oder Master) in Wirtschaft oder Recht vorweisen.

(2) Die Lehrpersonen allgemeinbildender Richtung („ABU-Lehrer/innen“) benötigen für die Zulassung zum Studium ebenfalls einen Abschluss auf Tertiärstufe A in einem für den Allgemeinbildenden Unterricht („ABU“) relevanten Fachgebiet, wie Linguistik, Recht, Germanistik, Betriebswirtschaft, Politologie oder Geschichte oder eine von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannte Lehrbefähigung auf Volksschulstufe und den Nachweis über mindestens sechs Monate betriebliche Erfahrungen (vgl. Barabasch & Fischer, 2019). Hinzu kommen dann 60 ECTS (1.800 Lernstunden) für die Ausbildung zur ABU-Lehrperson.

Schweiz IV

(3) Lehrpersonen, die an einer Berufsmaturitätsschule unterrichten („BM-Lehrer/innen“), gelten ebenfalls als fachkundliche Lehrpersonen.

Mit Fachabschluss einer Hochschule und ohne pädagogischen Abschluss müssen sie noch 60 ECTS (1.800 Lernstunden) absolvieren. Falls angehende Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen bereits über ein Gymnasiallehrdiplom verfügen, müssen sie noch 10 ECTS im berufspädagogischen Studium erbringen. An Berufsmaturitätsschulen gibt es auch nebenberufliche Lehrpersonen, sie müssen einen Fachabschluss einer Hochschule im entsprechenden Unterrichtsfach vorweisen und 10 ECTS im Rahmen einer berufspädagogischen Ausbildung erbringen.

Vergleich

Die Berufsschullehrerausbildung erfolgt in Deutschland i.d.R. in einem Vollzeitstudium, in welchem 300 ECTS erbracht werden müssen. 180 ECTS entfallen hier auf das Studium der Fachwissenschaften im ersten und zweiten Unterrichtsfach, 120 ECTS auf die berufspädagogisch-fachdidaktischen Anteile. Das reine Fachstudium mit 180 ECTS stellt in Deutschland im Vergleich zu Österreich und der Schweiz i.d.R. höhere Anforderungen. In der Schweiz haben Lehrpersonen der Berufskunde in gewerblich-industriellen Berufen nach ihrer beruflichen Ausbildung einen tertiären Berufsabschluss erworben, oft im Bereich Tertiär B und nicht Tertiär A, d.h. das fachtheoretische Studium umfasst weniger als 180 ECTS, die in Deutschland verlangt werden. In der Schweiz wird zudem der rein fachliche Anteil der Ausbildung nicht in den ECTS berücksichtigt.

In Österreich ist die Berufsschullehrerausbildung mehrheitlich in einem berufsbegleitendem Teilzeitstudium (1./2. Semester und 5./6. Semester) organisiert, wogegen nur das 3./4. Semester in Vollzeit stattfindet. Insgesamt müssen 180 ECTS zum Erreichen des Bachelors in Berufspädagogik in Österreich geleistet werden. In der Schweiz müssen hingegen nach einem tertiären Berufsabschluss (Fachberuf oder Lehrberuf) für ein Lehrdiplom an Berufsschulen im Hauptamt 60 ECTS und für ein Lehrdiplom im Nebenamt 10 ECTS im berufspädagogischen Zweitstudium in Teilzeit absolviert werden.

Zulassungsvoraussetzungen und Studienleistungen I

Zulassungsvoraussetzungen zum berufspädagogischen Studium	Abschluss auf Tertiärstufe B oder A im jeweiligen Beruf	Abschluss auf Tertiärstufe A in einem für den ABU relevanten Fachgebiet	Fachabschluss einer Hochschule (Tertiär A)
	oder	oder	oder
	Bachelor oder Master in Wirtschaft oder Recht (Tertiär A)	Volksschullehr-diplom	Gymnasiallehr-diplom
	und	und	und
	mind. sechs Monate betriebliche Erfahrung	mind. sechs Monate betriebliche Erfahrung	mind. sechs Monate betriebliche Erfahrung
	und	und	
	ggf. Anstellung an einer Berufsschule	ggf. Anstellung an einer Berufsschule	

Zulassungsvoraussetzungen und Studienleistungen II

Zu erbringende Studienleistungen	Lehrdiplom Hauptamt: 60 ECTS Lehrdiplom Nebenamt: 10 ECTS	Nur Lehrdiplom Hauptamt möglich: 60 ECTS	Lehrdiplom Hauptamt: 60 ECTS oder 10 ECTS (mit Gymnasiallehrdiplom) Lehrdiplom Nebenamt: 10 ECTS
----------------------------------	--	---	--

Grundstruktur der Ausbildung

Kriterien	Deutschland	Österreich	Schweiz
Gestaltungs-paradigma	Grundständiges Studium an einer Universität	Berufspädagogisches Studium an einer PH	Berufspädagogisches Zweitstudium an einer PH oder dem EHB
Zulassungs-voraussetzungen	I.d.R. Hochschulreife	Hochschulreife (oder einschlägige Meisterprüfung/gleichwertige Befähigung) und facheinschlägige Berufsausbildung und 2 bis 3-jährige facheinschlägige Wirtschaftspraxis (abhängig vom Ausbildungsabschluss) und Anstellung an einer Berufsschule	Abschluss auf Tertiärstufe (früher Tertiär A oder Tertiär B) oder Volksschullehr-diplom oder Gymnasiallehr-diplom und mind. sechs Monate betriebliche Erfahrung und ggf. Anstellung an einer Berufsschule (BK- und ABU-Lehrer/innen)

Grundstruktur der Ausbildung

Zu erbringende Studienleistungen	300 ECTS (180 ECTS Fachwissenschaften 1. und 2. Fach; 120 ECTS berufspädagogisch-fachdidaktische Anteile)	240 ECTS (+60 ECTS freiwillig im Master)	Lehrdiplom Hauptamt: 60 ECTS oder 10 ECTS (BM-Lehrer/innen mit Gymnasiallehr-diplom) Lehrdiplom Nebenamt: 10 ECTS
Zeitlicher Umfang	I.d.R. Vollzeit	Teilzeit	Teilzeit

Besoldung & Bezahlung

	Deutschland	Österreich	Schweiz
Grundlage: erstes Berufsjahr nach Ausbildungsabschluss (brutto, ledig, ohne Anrechnung weiterer beruflicher Tätigkeiten)	Höheres Lehramt an beruflichen Schulen, Studienrat/-rätin (A 13): Monatsdurchschnitt € 4.587,09	Monatsdurchschnitt € 2.821,40 für alle Lehrpersonen unabhängig vom Schultyp	Monatsdurchschnitt: 8.326,08 CHF (ca. € 7.569,74) für ABU- und BK-Lehrer/innen Monatsdurchschnitt: 8.612,08 CHF (ca. € 7.829,76) für BM-Lehrer/innen

Vergleich

- Schulpraktische Studieninhalte
- Fachwissenschaft und Fachdidaktik
- Quer- und Seiteneinstieg
- Soziales Ansehen (D Höheres Lehramt an beruflichen Schulen, Studienrat/-rätin (A 13) € 4.587,09; A alle € 2.821,40; CH 8.326,08 CHF (ca. € 7.569,74) für ABU- und BK-Lehrer/innen Monatsdurchschnitt: 8.612,08 CHF (ca. € 7.829.76) für BM-Lehrer/innen

Fazit

- Curricula und Modulpläne, auch gesetzliche und strukturelle Rahmenbedingungen, Bildungsgänge und Lernstunden sowie Bildungsziele und Standards unterscheiden sich teilweise deutlich voneinander
- Gesellschaftliches Ansehen von Berufsschullehrpersonen differiert in den DACH-Ländern stark, was sich auch in Vergütungs-/Besoldungsunterschieden manifestiert
- Grundlegend für diese Unterschiedlichkeit sind die dahinterstehenden Paradigmen der Berufsschullehrpersonenausbildung
- Österreich und die Schweiz folgen eher pragmatischem Ansatz mit hohem Praxisbezug; D privilegiert Ansatz einer wissenschaftlich anspruchsvollen Qualifizierung auf Hochschulniveau mit Anteilen praktischer Erfahrung

Vielen Dank!

- Dr. Silke Fischer (Senior Researcher)
silke.fischer@ehb.swiss
- Prof. Dr. Antje Barabasch (Leiterin Forschungsschwerpunkt Lehren und Lernen in der Berufsbildung)
antje.barabasch@ehb.swiss
- Publikation:
Fischer, S., & Barabasch, A. (2022). Struktur und Ansehen der Lehrerbildung in den DACH-Ländern. In A. Barabasch (Hrsg.), Berufliche Didaktik in der Schweiz, 70-102. Bern: hep.

